

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1715 - 1830

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1895

Diplomatie und Militär

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

Diplomatie und Militär.

Eine sowohl im politischen als im gesellschaftlichen Leben sehr hervortretende Stellung nahmen während der Regierung des Großherzogs Ludwig die Vertreter der fremden Staaten ein, von denen hier namhaft gemacht seien die Gesandten Oesterreichs Freiherr von Gruby und Graf von Buol-Schauenstein, Preußens Barnhagen von Ense und Freiherr von Otterstedt, neben dem, da er auch bei der Schweizer Eidgenossenschaft beglaubigt war, Freiherr von Malzahn als Geschäftsträger fungierte, Rußlands die Herren von Struve und Moltke, Frankreichs der Graf von Montlezun, Großbritanniens und Hannovers Herr von Reden, der Niederlande Herr von Helderwier und Freiherr von Schimmelpenninck von der Dye, Bayerns Graf Keigersberg und Freiherr von Tautphoeus, Württembergs die Grafen von Müllern und von Bismarck.

Es ist bekannt, daß Großherzog Ludwig mit großem Eifer und gründlicher Sachkenntnis sich der Ausbildung seiner Truppen widmete. Fast in jedem Jahr fanden größere Truppenübungen statt. Am 27. September 1821 rückte an der Spitze der Karlsruher Garnison der Großherzog in die Gegend von Offenburg aus, wo sich das ganze badische Armeekorps zu einem Manöver vereinigte. Zur Besetzung der Wachen blieb die nötige Mannschaft in Karlsruhe zurück. Das Brandpiquet aber und die sonst von dem Militär gegebenen Nachtpatrouillen versah die Bürgergarde. Am 10. Oktober übernahm das Militär wieder den Garnisonsdienst; der Bürgergarde ließ der Großherzog durch die Stadtkommandantenschaft seine vollkommene Zufriedenheit zu erkennen geben.

Mehrmals fanden die Truppenübungen in der Nähe von Karlsruhe statt. So wurden im September 1823 sämtliche Truppen des Armeekorps in der Nähe der Residenzstadt zusammengezogen, um über dieselben allgemeine Musterung zu halten und von ihnen mehrere Manöver ausführen zu lassen. Als Haupttage für diese waren der 22., 24. und 26. September bestimmt, worauf sämtliche Truppen wieder in ihre Garnisonen zurückkehrten. Auch im Jahre 1825 war die letzte Periode der gewöhnlichen vierwöchentlichen Exerzierzeit der großherzoglichen Truppen den gemeinsamen Übungen aller Waffen gewidmet und hierzu ein Teil des Armeekorps bei Karlsruhe vereinigt. Das Manövergelände, teils nächst Karlsruhe, teils längs

dem Gebirge zwischen Durlach und Ettlingen, bot vermöge seiner Beschaffenheit die Gelegenheit zu den mannigfaltigsten und zweckmäßigsten Übungen. Die Truppen erfreuten sich der besten Gesundheit und der Krankenstand war ungewöhnlich gering. Die über den gewöhnlichen Dienststand einberufen gewesene Mannschaft kehrte am 1. Oktober wieder in ihre Heimat zurück. Auf der Forchheimer Heide oberhalb Bulach fanden fast alljährlich Übungen der Artilleriebrigade statt, die dort ein Lager bezog. Dieses war das Ziel vieler Ausflüge der Karlsruher. Im Jahre 1826 finden wir in den Zeitungen Einladungen des Restaurateurs Lips und des Hirschwirts Müller in Beiertheim zum Besuch ihrer Wirthschaften nebst der Anzeige, daß am Mühlburger und Ettlinger Thor Wagen zur Fahrt nach dem Lager bereit stehen. Im September und Oktober 1826 versammelten sich die verschiedenen Truppengattungen wieder in der Umgegend von Karlsruhe, am 15. Oktober wurde das ganze Korps von dem Großherzog in großer Parade gesehen und rückte hierauf in die Gegend von Rastatt, wo es unter den Befehlen des Markgrafen Leopold ein Reuemanöver und mehrere Feldmanöver ausführte. Bei diesen letzteren wurden die gegen einander fechtenden Abteilungen von den Markgrafen Leopold und Wilhelm und die Kavallerie des angreifenden Korps von dem Markgrafen Max geführt. In großer Zahl eilten die Einwohner von Karlsruhe auf das Manövergelände und bezeugten in jeder Weise ihr lebhaftes Interesse für die vaterländischen Truppen.

Aber trotz diesem Interesse wurde doch die Einquartierungslast, welche die Einwohnerschaft von Karlsruhe erheblich beschwerte, sobald eine den gewöhnlichen Dienststand der Garnison überschreitende Truppenzahl eingezogen ward, oft recht hart empfunden.

Der Bau der Infanteriekaserne auf einem seitens des Staates durch einen Kauf- und Tauschvertrag vom 16. April 1809 von der Stadt erworbenen Gelände war im gleichen Jahre begonnen worden, kam aber mit den beiden Seitenflügeln erst im Jahre 1813 zur Vollendung. Zu den Baukosten hatte die Stadt einen Zuschuß von 30 000 fl. geleistet, welche durch besondere Umlagen gedeckt wurden. Um zu erreichen, daß künftig keine zur Garnison von Karlsruhe, einschließlich Gottesaue, nach ihrem damaligen complete Stande gehörige Mannschaft in die Stadt einquartiert werde, beschloß die Stadtver-

waltung, einen Anbau an die Kaserne gegen Süden aufzuführen zu lassen. Im Jahre 1823 kaufte die Gemeinde zu diesem Zwecke um 6137 fl. das erforderliche Gelände zwischen Karl-, Amalien-, Kasernen- (jetzt Douglas-) Straße und Landgraben.

Am 24. Mai 1824 wurde der Grundstein zu dem Kasernenbau mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten gelegt. In den Grundstein wurden außer den damals kursierenden badischen Münzen versenkt die Abbildungen der Uniformen des großherzoglichen Militärkorps, der neueste Grundriß und der neueste Wegweiser der Stadt, zwei Flaschen Wein Karlsruher Gewächs vom Jahre 1823, eine Flasche „mit hiesigen Crescentien“ und eine Flasche hier gefertigtes Del, eine Flasche hiesigen Weizens vom gleichen Jahrgang, endlich eine Flasche mit badischem Salz. Am 4. Dezember konnte der Dachstuhl auf dem Neubau im Beisein der Stadtkommandantenschaft und der städtischen Baukommission unter den Klängen der Militärmusik aufgestellt werden. Und im September 1825, als wieder die zu den Herbstübungen einberufenen Mannschaften der Karlsruher Garnison einrückten, konnten sie schon die neue Kaserne beziehen. Das stattliche Gebäude, in welchem in diesem Zeitpunkt 1239 Mann Aufnahme fanden, das indes zur Kasernierung von 1720 Mann eingerichtet war, war nach den Plänen und unter Leitung des Militär-Baudirektors Hauptmann Arnold aufgeführt worden. Der — abgesehen von einem Staatsbeitrag von 50 000 fl. — aus städtischen Mitteln bestrittene Bauaufwand mit Einschluß der Anschaffungskosten für die erforderlichen Requisiten betrug 164 000 Gulden. Die dadurch der Stadt erwachsende Auslage wurde aber reichlich dadurch ausgeglichen, daß fortan die Unbequemlichkeit der Naturaleinquartierung und ein jährlich auf 2 500 bis 2 800 Gulden veranschlagter Kostenaufwand für die Verpflegung der Truppen wegfiel.

Die Landtagsverhandlungen von 1822—1828.

Am 28. März 1822 wurde der Landtag durch den Großherzog persönlich eröffnet. Am Mittwoch den 27. März wohnte der Großherzog dem feierlichen Gottesdienste in der evangelischen Stadtkirche bei und erteilte hierauf um 11 Uhr vormittags den Mitgliedern beider Kammern in dem großen Appartement des Residenzschlosses Audienz. Am Donnerstag den 28. begab er sich um die gleiche